

**Christian Schmidtman**

# Geschmacklosigkeit oder berührende Erinnerung?

*Der Umgang mit dem  
Holocaust im Video*

*»I will survive Auschwitz:*

*Dancing Auschwitz«*

*von Jane Korman*

Fritz Bauer Institut  
*Geschichte und Wirkung  
des Holocaust*

Christian Schmidtman

**Geschmacklosigkeit oder berührende Erinnerung? –  
Der Umgang mit dem Holocaust im Video  
„I will survive Auschwitz: Dancing Auschwitz“ von Jane Korman**

Fach; Schulform; Klassenstufe

Zeitraumen

Thema

Lehrplanbezug

Erwartete Kompetenzen

Didaktische Perspektive

Sachinformation

Materialien

Literatur

**Doppelstunde: Geschmacklosigkeit oder berührende Erinnerung? –  
Der Umgang mit dem Holocaust im Video „I will survive Auschwitz“ von Jane Korman**

**Material 1:** *Video*

**Material 2:** *Zeitungsbericht*

**Material 3:** *Interviews*

**Material 4:** *Ruth Klüger*

**Material 5:** *Ulrich Herbert*

**Material 6:** *Martin Walser*

**Material 7:** *Navid Kermani*

*Autor:* Dr. Christian Schmidtman unterrichtet am Gymnasium St. Christophorus in Werne Geschichte, katholische Religion sowie Deutsch und bildet am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Hamm angehende Lehrer aus.

*Konzeption und Redaktion:* Gottfried Köbler, Sophie Schmidt, Martin Liepach, Nadine Docktor

*Materialien:* Das Fritz Bauer Institut hat alle Nutzungsrechte an den Texten eingeholt. Sollten trotz aller Bemühungen die Belange einzelner Rechteinhaber dennoch nicht berücksichtigt worden sein, bittet das Institut um Hinweise.

*Christian Schmidtman*

# **Geschmacklosigkeit oder berührende Erinnerung? – Der Umgang mit dem Holocaust im Video „I will survive Auschwitz: Dancing Auschwitz“ von Jane Korman**

## **Fach; Schulform; Klassenstufe**

Geschichte, Religion, Politische Bildung  
Oberstufe 11.–13. Klasse

## **Zeitraumen**

90 Minuten (1 Doppelstunde)

## **Thema**

In diesem Unterrichtsmodul reflektieren die Schülerinnen und Schüler heutige Umgangsweisen mit dem Holocaust. Im Zentrum der Auseinandersetzung steht dabei das Video „I will survive Auschwitz“ der Künstlerin Jane Korman. Es zeigt ihren Vater, den Auschwitzüberlebenden Adolek Kohn, tanzend mit seinen Enkelinnen und Enkeln zum bekannten Partyhit „I will survive“ von Gloria Gaynor an Erinnerungsstätten des Holocaust, z.B. in den Konzentrationslagern Auschwitz und Dachau.

**Lehrplanbezug**

Völkermord an den europäischen Juden, „Vergangenheitsbewältigung“, kulturelles Gedächtnis, Geschichtskultur, Umgang mit Geschichte

**Erwartete Kompetenzen**

Das Unterrichtsmodul zielt insbesondere auf die Förderung der Orientierungskompetenz, daneben auch auf Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenzen. Im Einzelnen:

**Sachkompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart
- erläutern verschiedene Positionen zum Erinnerungsdiskurs
- reaktualisieren ihr Wissen über die Judenvernichtung

**Methodenkompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren ein Fallbeispiel
- interpretieren und analysieren ein Video und Texte
- stellen fachspezifische Sachverhalte angemessen dar

**Urteilskompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten ein Zeugnis der Geschichtskultur
- bewerten unterschiedliche Positionen zur Erinnerungskultur

**Handlungskompetenzen (Orientierungskompetenz):** Die Schülerinnen und Schüler

- stellen ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar
- entwickeln Ansätze von Handlungsoptionen für die Gegenwart unter Beachtung der Rolle von historischen Erfahrungen in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen
- beziehen Position in Debatten um die gegenwärtige Verantwortung für historische Sachverhalte und deren Konsequenzen
- entwerfen eigene Beiträge zu ausgewählten Formen der öffentlichen Geschichts- und Erinnerungskultur

---

## Didaktische Perspektive

---

Im Zentrum des Moduls steht die Dissonanz des im Video Gezeigten zu anderen in Schule und Öffentlichkeit vorherrschenden Formen des Umgangs mit dem Holocaust.

Ausgangspunkt des Moduls ist daher die uneingeleitete Vorführung des provokanten Videos von Jane Korman, das irritieren und die Schülerinnen und Schüler zu einer spontanen Urteilsbildung anregen soll. Voraussetzung ist allerdings eine vorherige auf Sachkompetenz zielende Beschäftigung mit dem Holocaust.

Im Rahmen der ersten spontanen Diskussion des Videos ergeben sich erfahrungsgemäß eine Reihe von Fragen zu seinem Protagonisten (z.B. Biographie, Motivation, familiärer Hintergrund), zur Intention der Künstlerin Jane Korman und zur Problematik, welche Formen des Umgangs mit dem Holocaust überhaupt „angemessen“ sind. Diese Fragen werden in einer Arbeitsphase geklärt. Wegen der Vielfalt der Aspekte bietet sich hier arbeitsteiliges Arbeiten an. Auch ein nach Interessen und Anforderungen differenziertes Vorgehen ist in diesem Rahmen leicht umzusetzen. Je nach zur Verfügung stehender Zeit und vorhandenem Kompetenzfokus kann hier auch Raum für eigenständige Recherche gegeben werden. Nach Zusammenführung der Ergebnisse erfolgt auf dieser sachlichen Grundlage und anknüpfend an die erste Positionierung eine persönliche Stellungnahme aller Schülerinnen und Schüler in Form der Produktion eines wertenden Textes für die Kommentarfunktion von YouTube. Die entstandenen Texte werden, sofern die Unterrichtsteilnehmer zustimmen, auch entsprechend veröffentlicht.

---

## Sachinformation

---

Nationalsozialismus und Holocaust wird in Schule und Öffentlichkeit mit guten Gründen eine Bedeutung zugemessen wie sonst keinem anderen historischen Thema. Neben zahllosen überregionalen wie lokalen Gedenkveranstaltungen, einer Vielzahl von Gedenk-, Bildungs- und Erinnerungsstätten und einer breiten curricularen Verankerung im Geschichtsunterricht aller Bundesländer sorgt die gerade in den letzten Jahren intensive Diskussion um die Angemessenheit einzelner Denkmäler, Redebeiträge oder Songtexte, die den Holocaust thematisieren, für eine anhaltende Präsenz im öffentlichen Diskurs. Längst wurde die Beschäftigung mit der Geschichte des Holocaust selbst ergänzt, wenn nicht teilweise sogar überlagert, durch die Diskussion über die Frage, wie heute mit dieser Geschichte umgegangen werden könne oder solle.

Im Geschichtsunterricht ist dies allerdings, glaubt man den Ergebnissen einer Frankfurter Forschergruppe um Wolfgang Meseth, noch kaum angekommen. Hier scheint eine „moralpädagogische Vereindeutigung“ (Meseth) des Themas vorzuherrschen. Die Kommunikation über Nationalsozialismus und Holocaust scheint im Klassenzimmer oft moralisch aufgeladen, die Grenzen des Sagbaren sind unabhängig von den explizit moralpädagogischen Absichten der Lehrperson sehr eng. Jede schülerseitige Äußerung wird unter diesen Bedingungen zum Lackmustest für persönliche Integrität – und das wissen auch alle Beteiligten implizit. Dabei findet paradoxerweise eine explizite „Kommunikation über Moral“ kaum statt. Täter und Opfer, Gut

und Böse, Richtig und Falsch scheinen überdeutlich klar zu sein, jene dazwischen liegende, moralisch durchaus kontrovers beurteilbare Grauzone damals Beteiligter zwischen Kapos und Finanzbeamten wird eher wenig thematisiert. Noch viel weniger dürfte eine Kommunikation über unseren Umgang mit dem Holocaust stattfinden. Dass daran erinnert werden soll und dass diese Erinnerung unter den Zeichen von Trauer, Verantwortungsübernahme und Mahnung stehen soll, dürften viele Geschichtslehrinnen und -lehrer als so selbstverständlich und moralisch geboten voraussetzen, dass sich Diskussionen erübrigen bzw. moralisch eindeutig lösbar erscheinen. Möglicherweise entsteht mit dieser Vermeidung bzw. Vereindeutigung ungewollt genau der Resonanzboden für revisionistische Stimmen in der öffentlichen Debatte, die vermeintliche Tabus und Denkverbote beklagen und eine grundlegende Neubewertung der nationalsozialistischen Zeit in unserer Geschichtskultur zumindest andeutungsweise einfordern. Das skizzierte Unterrichtsvorhaben versucht an diese Probleme anzuknüpfen und insbesondere Kontroversität hinsichtlich der Frage nach einem heute angemessenen Umgang mit dem Völkermord anzuregen. Dabei bedient es sich eines Beispiels, das die Schülerinnen und Schüler emotional berührt, aber trotzdem Möglichkeiten der persönlichen Distanzierung schafft. Bei dem Unterrichtsarrangement wurde darauf geachtet, dass affektive, kognitive und ethische Zugänge sich ergänzen, um eine reflektierte Urteilsbildung zu ermöglichen.

## Materialien

---

Ausgangspunkt und Zentrum des gesamten Vorhabens ist das Video von Jane Korman. Es zeigt einen alten Mann, der mit vier jüngeren Menschen augenscheinlich voll Freude und Ausgelassenheit zum Hit „I will survive“ von Gloria Gaynor tanzt. Die Szenerien wechseln dabei. Die Gruppe tanzt u.a. vor dem Eingangstor des Konzentrationslagers Auschwitz und an weiteren Gedenkorten des Holocaust, die durch unauffällige Texteinblendungen kenntlich gemacht werden. In einer Szene dazwischen posiert der Mann in einem T-Shirt mit der Aufschrift „survivor“ mit Victoryzeichen vor einem Verbrennungsofen; in einer weiteren sieht man ihn am Fenster eines alten Güterwaggons, den anderen offensichtlich etwas erklärend. In einer der Tanzszenen tragen die Beteiligten große gelbe Judensterne. Nachdem das Lied von Gloria Gaynor geendet hat, verschwindet das Bild (bzw. sieht man in einer Alternativversion die Bilder einer augenscheinlich historischen, auf Schmalfilmmaterial aufgenommenen Feier), ein Ausschnitt aus dem melancholischen Song „Dance me to the end of love“ von Leonard Cohen ist zu hören und eine alte Männerstimme erläutert schmunzelnd mit eingeblendeten Untertiteln: „If someone would tell me here, then, that I will come sixty something three years later with my grandchildren, so I'd say ‚What you talking about?‘. So here you are. This is really a historical moment.“ (Vgl. [Material 1.](#))

Im weiteren Fortgang beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler interessenorientiert arbeitsteilig mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten, die unterschiedliche Abstraktionsniveaus aufweisen. Hier geht es zum einen um die Geschichte des Protagonisten des Videos, Adolek Kohn, zum anderen um die Entstehungszusammenhänge des Videos. Sie lassen sich gut aus der umfangreichen Berichterstattung der deutschen Presse erschließen. Als Beispiel

wurde eine Reportage gewählt, die zwar recht lang ist, Adolek Kohn aber ein unverwechselbares Gesicht gibt. Sie wird hier in gekürzter Form angeboten (Material 2). Alternativ, ergänzend, vertiefend oder differenzierend können hier auch eine ganze Reihe von Videos mit Interviews etc. zu Rate gezogen werden, die im Zuge der Berichterstattung entstanden sind bzw. von Jane Korman selbst erstellt wurden (Material 3).

Daneben beschäftigen sich andere Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Positionen zur Frage nach dem Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust (Materialien 4–7). Bei ihrer Auswahl wurde versucht, eine möglichst große Bandbreite der Standpunkte abzubilden. Sie umfasst die Forderungen, neue Formen der Erinnerung auszuprobieren (Material 4), historisches Wissen zu erwerben (Material 5), sich wegen Überforderung vor der „Schande“ zu verschließen (Material 6) und das Bewusstsein der Schuld als besonderes Kennzeichen, ja als „Qualität“ Deutschlands wach zu halten (Material 7).

Die präzise inhaltliche Erschließung sollte dabei bereits zum Ausgangspunkt weiter gehender Überlegungen zu einer möglichen Bewertung des Videos gemacht werden: Wie und mit welchen Argumenten würde sich der jeweils allgemein zum Erinnerungsdiskurs äußernde Autor eventuell zum Kunstwerk „Dancing Auschwitz“ positionieren? Natürlich sind wir hier im Reich der Spekulationen, die aber argumentativ plausibel gemacht werden können. So würde Ruth Klüger (Material 4), die „Reibungen“ und das Beschreiten neuer Wege fordert sowie einen Sinn für Ambiguität („Gespenster“) hat, es wahrscheinlich positiv sehen; Ulrich Herbert (Material 5) würde möglicherweise sein mangelndes Interesse an der Geschichte selbst stören; Martin Walser (Material 6) würde es vermutlich positiv einschätzen, weil es ihn nicht anklagt oder „belastet“. Freilich bleibt fraglich, ob er überhaupt mit dem Holocaust konfrontiert werden möchte und sei es in der Gestalt eines gutgelaunten tanzenden Überlebenden. Bei Navid Kermani (Material 7) kann man sich vorstellen, dass er sich für Adolek Kohn zwar sehr freuen und ihm den Tanz gönnen, dem Video als Kunstwerk aber den Vorwurf machen würde, dass es gerade kein „gebrochenes Herz“ zeigt.

Die Ergebnisse der Beschäftigung mit den Materialien können auf Lernplakaten oder in anderen Dokumentationsformen (z.B. kleine PPP) im Rahmen eines Shared Workspace dokumentiert und in Sozialformen wie einem Galeriegang oder Gruppenpuzzle näher erläutert werden. Danach sollten alle Schülerinnen und Schüler einen je eigenen ausführlicheren Text für die Kommentarfunktion von YouTube schreiben, in dem sie Stellung zum Video und zum dort gezeigten Umgang mit dem Holocaust nehmen.

## **Literatur:**

---

Constanze Jaiser, Dancing Auschwitz. Trivialisierung des Horrors?, in: zeitgeschichte-online, August 2010, URL: <https://zeitgeschichte-online.de/kommentar/dancing-auschwitz>

Christian Schmidtman, Zur Diskussion: Dancing Auschwitz, in: Lernen aus der Geschichte 19.1.2011. URL: <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/9244>

Marie-Christine Wehming, Entgrenzte Erinnerung – Unbegrenzte Möglichkeiten? Der Holocaust auf YouTube, in: Esther Kilchmann (Hg.), Artefrakte. Holocaust und Zweiter Weltkrieg in experimentellen Darstellungsformen in Literatur und Kunst, Köln, Weimar, Wien 2016, S. 145–154



**Doppelstunde:**

**Geschmacklosigkeit oder berührende Erinnerung? –  
Der Umgang mit dem Holocaust im Video  
„I will survive Auschwitz“ von Jane Korman**

**Lernziel:**

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) können zum Video „I will survive Auschwitz“ von Jane Korman vor dem Hintergrund seiner Entstehungszusammenhänge und unterschiedlicher Positionen zum Umgang mit dem Holocaust reflektiert Stellung nehmen.

Phase	Inhalt	Sozialform	Material
Einstieg (15 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lehrkraft zeigt das Video „I will survive Auschwitz“ von Jane Korman</li> <li>• Anschließend gibt sie Raum für spontane Schülerbeiträge. Eventuell beteiligt sie sich selbst daran und schildert z.B. ihre eigenen Eindrücke beim ersten Sehen des Videos. Auftretende Fragen (z.B. nach der Identität der Tanzenden etc.) werden nebenher notiert.</li> </ul>	SÄ/UG	M 1  Tafel o.Ä.
Überleitung (5 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lehrkraft weist auf die vielen Fragen und die (in der Diskussion) erkennbaren Schwierigkeiten hin, sich zu dem Video zu positionieren, und leitet daraus die Notwendigkeit ab, sich             <ol style="list-style-type: none"> <li>1. näher mit den Hintergründen des Videos und</li> <li>2. mit Stimmen zum heutigen „richtigen“ Umgang mit dem Holocaust</li> </ol>             zu beschäftigen. Abhängig von Interessen und Fähigkeiten werden dann die Arbeitsgruppen eingeteilt, die die verschiedenen Aspekte mit unterschiedlichen Materialien bearbeiten.</li> </ul>	LV	
Erarbeitung (45 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SuS bearbeiten die Materialien und gestalten Lernplakate oder kurze PPP.</li> </ul>	GA	M 2–6 Computer/ ablets Plakate/ Stifte

Phase	Inhalt	Sozialform	Material
Präsentation (15 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die SuS stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit vor, entweder in Form eines Galeriegangs, eines Gruppenpuzzles oder vor dem gesamten Plenum.</li> </ul>	UG/ GA	PPP, Lernplakate
Diskussion (10 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die SuS äußern sich unter Bezugnahme auf das Erarbeitete erneut zum Video und reflektieren Meinungsänderungen und -bestärkungen, neue Verunsicherungen etc.</li> </ul>	SÄ/UG	
Hausaufgabe	<ul style="list-style-type: none"> <li>Als Hausaufgabe soll ein Text für die Kommentarfunktion von YouTube erstellt werden, der dort unter dem Video veröffentlicht werden kann, aber nicht muss. Die Positionierung wird natürlich nicht vorgegeben, allerdings werden erwartete Qualitätskriterien kommuniziert, z.B. die erkennbare Berücksichtigung des Entstehungshintergrundes des Videos, die (ablehnende oder zustimmende) Berücksichtigung einer Position zum Erinnerungsdiskurs etc.</li> </ul>		

**Abkürzungen:**

GA = Gruppenarbeit

LV = Lehrervortrag

SÄ = Schüleräußerungen

SP = Schülerpräsentation

UG = Unterrichtsgespräch

PA = Partnerarbeit

## **Material 1:**

---

<https://www.youtube.com/watch?v=cFzNBzKTS4I>

[http://www.metacafe.com/watch/4920743/i\\_will\\_survive\\_dancing\\_auschwitz\\_full\\_version/](http://www.metacafe.com/watch/4920743/i_will_survive_dancing_auschwitz_full_version/)  
(bessere Tonqualität)

<https://www.dailymotion.com/video/xe1c9d> (vergleichsweise beste Bild- und Tonqualität)

---

## Material 2:

---

### Dancing.Auschwitz@YouTube

---

Adolek Kohn hat den Holocaust überlebt. Millionen Menschen sehen den 89-Jährigen nun im Internet zu „I will survive“ tanzen – gemeinsam mit seinen Enkelkindern in den ehemaligen Vernichtungslagern. Ein Besuch bei einem Star, in seiner Heimat Australien.

[...]

Für ihn gehört das alles zusammen: das Tanzen, das Vergasen, das Rührei, das Huhn, die Urnenkel, die Rampe in Auschwitz. Das ist es, was die Leute nicht verstehen, dass man die Dinge nicht voneinander trennen kann. Selbst wenn man wollte.

Er war 18 Jahre alt, als die Deutschen 1939 Polen überfielen. Er war 19, als sie ihn ins Ghetto trieben. Er war 20, als er seinen Bruder Ignac das letzte Mal sah. Er war 21, als sein Halbbruder Zygmunt von der Gestapo erschossen wurde. Er war 22, als sein kleinster Bruder Wladek im Ghetto verhungerte. Er war 23, als er seinen toten Bruder Sevek im Schubkarren zum Ghetto-Friedhof karrte, Tuberkulose. Er war immer noch 23, als er mit seiner Mutter auf der Rampe in Auschwitz stand. Er war 24, als er anfang, die Reste seiner Familie zu suchen und seine eigene zu gründen. Er war 28, als er mit seiner Frau und Celina auf einem Schiff nach Australien fuhr. Er war 88, als er noch einmal nach Auschwitz ging – und tanzte.

[...]

Nicht dass er es noch mal machen würde. Aber bereuen? Nein. Warum? Adolek Kohn tanzt mit seiner Tochter und seinen Enkelkindern auf den Schienen in Auschwitz-Birkenau, macht das Victory-Zeichen vor den KZ-Öfen, er tanzt im ehemaligen Ghetto Lodz, im Konzentrationslager Dachau, in Theresienstadt. Sie tragen Judensterne und T-Shirts mit der Aufschrift „Survivor, 2nd generation, 3rd generation“. Und Gloria Gaynor singt: „I Will Survive“. Das mit den Judensternen fand Adolek Kohn anfangs schwierig. Das Tanzen auch. Aber dann ging es plötzlich. Es war wie ein Triumph: I survived.

Wenn ihn jetzt einer fragt, was er zurzeit macht, sagt er: „Google Adolek Kohn, dann weißt du, was ich mache!“

Adolek Kohn, geboren in Polen am 1. Februar 1921, jüdisch, ist jetzt ein Star. Mit 89. Wegen YouTube. Er lacht. „Ich fühle mich eher wie 20.“ Dann fällt ihm das Huhn wieder ein. Das Ghetto.

Als er jetzt in Lodz war, war alles so schön und normal, es gab Restaurants und kleine Kinder, die zur Schule gehen. Aber damals: Was für ein Gestank, was für ein elendiges, langsames Sterben. Kein fließendes Wasser, kein Strom, keine Heizung, kein Essen. 164 000 Juden hatten

01 die Nazis dort im Februar 1940 zusammengepfercht. Wer nicht mehr arbeiten konnte, wurde im  
02 Vernichtungslager Chelmno ermordet, oder in Auschwitz. Wer nicht verhungerte, den rafften  
03 die Krankheiten dahin. Typhus, Tuberkulose, Durchfall. 8475 Juden starben im ersten Jahr im  
04 Ghetto Lodz, das die Deutschen Litzmannstadt nannten.

05 Adolek Kohn bekam gleich am Anfang die Ruhr, wurde falsch behandelt, lag da wie ge-  
06 lähmt, konnte nicht mehr sprechen, nicht mehr laufen, sah nur immer die Mutter beten und  
07 Freunde, die sich von ihm verabschiedeten. Dann fing das Huhn an, Eier zu legen. Jeden Tag  
08 eines. Überlebenseier. Und die Mutter schob sie dem kranken Kind in den Mund. Als die Brü-  
09 der krank wurden, gab es kein Huhn mehr und kein Ei. Und keine Heilung. 11 456 Juden star-  
10 ben im zweiten Jahr im Ghetto Lodz.

11 „Adolek, fahren wir“, sagt seine Frau, neben ihr steht die Urenkelin, Schokolade im Mund.  
12 Seit 65 Jahren sind Adolek und Marysia Kohn verheiratet. Sie waren beide im Ghetto, in Ausch-  
13 witz, in Arbeitslagern. Nur etwa 5000 Juden aus dem Ghetto haben überlebt. Alle anderen sind  
14 tot. Als sich Adolek und Marysia 1945 fanden, wollten sie nur weg, erst aus Lodz, dann aus  
15 Europa, so weit weg wie möglich Was ist weiter weg als Australien? „Na ja, Neuseeland“, sagt  
16 Adolek Kohn, kichert und fährt nach Hause.

17 Daheim macht er seinen Computer an. Der Bildschirm ist riesig. Auf der Google-Seite steht  
18 „dutch radio“. Er hat am Tag zuvor einem holländischen Radiosender ein Interview gegeben.  
19 Auf dem Schreibtisch liegt das Headset zum Skypen. „Nicht schlecht in meinem Alter, was?“,  
20 sagt er. Seine Tochter Jane Korman ist gerade in Israel, ihre Tochter hat ihr erstes Kind be-  
21 kommen. Der dritte Urenkel. „Vernichtung“, sagt Adolek Kohn auf deutsch: „Sie waren nicht  
22 erfolgreich mit ihrer Vernichtung.“

23 [...]

24 18 046 Juden starben in diesem dritten Jahr im Ghetto Lodz. 70 000 weitere wurden ins Ver-  
25 nichtungslager Chelmno deportiert und ermordet. Adolek Kohn ist immer übrig geblieben. Das  
26 Telefon klingelt, ein Freund. „Wie es mir geht? Großartig. Unglaublich, was hier los ist“, sagt  
27 Adolek Kohn, legt auf und flüstert auf Deutsch: „Man lebt weiter.“ Dann zieht er eine Mappe  
28 aus einer Aktentasche, „Dancing Auschwitz“ steht drauf. Er hat sie sich ausgedruckt, die Briefe  
29 und E-Mails, die ihm seine Tochter Jane geschickt hat. Es war ja ihre Idee mit dem Tanzen in  
30 Auschwitz, sie ist die Künstlerin, sie bekommt die Briefe. Aber sie hält ihn auf dem Laufenden.

31 Er blättert herum, wahllos, liest vor: „Brillant. Es ist eine Inspiration.“ – „Die Leute sagen  
32 immer, die Australier haben eine eigenartige Art, das Leben zu sehen. Ja, das habt ihr wirklich,  
33 danke dafür.“ – „Dieses Video ist der Sieg des Lebens über den Tod.“ – „Es ist unfassbar, ich  
34 weine.“ – „Danke fürs Überleben.“ Seitenweise.

01           Dann holt er eine andere Mappe, dünner, er liest: „Scheißkerl, Jude, Bastard.“ – „Ihr pol-  
02 nischen Juden, es ist vorbei.“ – „Den nächsten Holocaust werdet ihr verdammten Juden nicht  
03 überleben.“ Er lacht. Seine Tochter hat allen geantwortet, allen. Den Nazis hat sie geschrieben:  
04 Willst du mit mir Frieden schließen? Aus Spaß, um zu sehen, was passiert. Einer hat sich ent-  
05 schuldigt. Immerhin. Marysia Kohn ruft jetzt: „Adolek, zu Tisch!“

06           Es gibt Steak mit grünen Bohnen. Adolek Kohn schiebt die Bohnen zur Seite, er hat im  
07 Internet gelesen, dass grünes Gemüse blutverdickend wirkt, er nimmt blutverdünnende Me-  
08 dikamente seit seinem Herzinfarkt im Januar. „Iss, iss“, sagt Marysia Kohn. Hinter dem Tisch  
09 hängt das Bild einer Frau, jung und schön, die Haare nach hinten gesteckt. So sah seine Mutter  
10 aus, sagt Adolek Kohn, genau so, jung und schön, die Haare nach hinten gesteckt. Er hat nur  
11 dieses Bild einer Fremden. Sonst nichts, kein einziges Foto, nichts.

12           Und er hat die Erinnerung: Drei Tage im Viehwaggon, die Rampe in Auschwitz-Birkenau,  
13 das Tageslicht, grell wie Scheinwerfer, Josef Mengele, sein kurzer Blick auf die Gesichter, es  
14 ging so schnell, und dieser furchtbare Lärm, das Geschrei der Nazis, das Geschrei der Kinder.  
15 Ein Wink. Er rechts, Zwangsarbeit, die Mutter links, Gaskammer. Mit 46, zu alt, um zu leben.  
16 Das war es.

17           „Nichts war schlimmer als Auschwitz. Dieser rostige Gestank. Nichts war schlimmer“, sagt  
18 Marysia Kohn und schiebt Adoleks Bohnen auf einen Haufen.

19           Natürlich trifft ihn die Kritik der jüdischen Organisationen, der Überlebenden. Dass er auf  
20 dem Grab von Millionen tanzt, eine Geschmacklosigkeit. Als sei es nicht auch das Grab seiner  
21 Mutter, als hätten sie dort nicht das Kaddisch für die Toten gebetet, als hätten sie dort nicht ge-  
22 weint. „Wir tanzen, weil wir unser Überleben feiern, unsere Existenz. Wenn wir ruhig bleiben,  
23 wird keiner mehr davon wissen.“ – „Du musst dich nicht verteidigen, Adolek“, sagt seine Frau.  
24 Dann holt sie einen Zeitungsausschnitt, liest vor: „Geh auf YouTube, tippe die Worte ‚I Will  
25 Survive: Dancing Auschwitz‘ ein und schau dir für viereinhalb Minuten eines der unerwartbar-  
26 sten, beeindruckendsten Holocaust-Meisterwerke an, das je gemacht wurde. Ich habe geweint,  
27 weil es eines der reinsten und ehrlichsten Zeugnisse von Freude und Überleben ist.“ Marysia  
28 Kohn klebt den Zeitungsausschnitt wieder an die Küchentür. „Wer hat das geschrieben?“, fragt  
29 Adolek Kohn. „Danny Katz, der Kolumnist aus Sydney, und er ist ja sehr kritisch“, sagt sie.

01 Marysia Kohn war nicht dabei, als sie das Video gemacht haben, sie ist nie wieder nach  
02 Auschwitz gereist, wo ihr die Mutter kurz vor der Selektion noch ihren Ring zugesteckt hat. Sie  
03 würde es nicht ertragen, sagt Adolek Kohn. Aber sie hat das Video gesehen. „Es geht mitten ins  
04 Herz“, sagt Marysia Kohn.

05 [...]   
06

07 aus: Karin Steinberger, Dancing.Auschwitz@youtube, in: Süddeutsche Zeitung vom 13.9.2010,  
08 S. 3

09  
10  
11 **Die als Ganzes sehr lesenswerte Reportage ist ungekürzt zu finden unter:**

12 URL [http://www.reporter-forum.de/fileadmin/pdf/Egon-Erwin-Kisch-Preis/Kisch\\_Preis\\_2011/  
13 HNP2011Reader.pdf](http://www.reporter-forum.de/fileadmin/pdf/Egon-Erwin-Kisch-Preis/Kisch_Preis_2011/HNP2011Reader.pdf)

## 14 **Aufgaben:**

---

- 15  
16  
17  
18  
19  
20 1. Stellen Sie die Lebensgeschichte von Adolek Kohn dar.  
21  
22 2. Charakterisieren Sie seine Einstellung zum Leben.

## Material 3:

---

01  
02  
03  
04  
05  
06  
07  
08  
09  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28

[http://www.janekormanart.com/janekormanart.com/16.Dancing\\_Auschwitz/16.Dancing\\_Auschwitz.html](http://www.janekormanart.com/janekormanart.com/16.Dancing_Auschwitz/16.Dancing_Auschwitz.html)

(Webseite der Tochter von Adolek Kohn, der Künstlerin Jane Korman, Darstellung des Videos als Kunstprojekt)

<https://www.youtube.com/watch?v=esDxLw6ARyY>

(zehnminütiger Film, in dem Adolek Kohn seine Lebensgeschichte und Jane Korman die Entstehung des Videos beschreibt)

<http://www.spiegel.de/spiegel/a-710881.html>

(zur Lebensgeschichte und zu Reaktionen auf das Video)

<https://www.haaretz.com/jewish/1.5149606>

(beschreibt jüdische Reaktionen auf das Video)

## Aufgaben:

---

1. Stellen Sie die Lebensgeschichte von Adolek Kohn dar.
  2. Erläutern Sie die Hintergründe der Entstehung des Videos.
  3. Beschreiben Sie die Reaktionen auf das Video.
-



## Material 4:

---

Ruth Klüger, 1931 als Jüdin in Wien geboren, überlebte die Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz, emigrierte nach Kriegsende in die USA, wo sie Professorin für Germanistik wurde. In ihrer Autobiographie schreibt sie:

Das Volk der Touristen, das heute nach München strömt, geht erst zum Marienplatz, um das hübsche Glockenspiel zu genießen und die putzigen Holzpuppen zu bewundern, die am Rathausurm pünktlich ihren Tanz aufführen, und fährt dann nach Dachau zu den Baracken. Wer Goethes und seiner Christiane Gartenhaus in Weimar in freundlicher Erinnerung behalten will, besichtigt auch gleich das Mahnmal in Buchenwald in ehrerbietiger Bestürzung. In dieser Museumskultur der KZ's verpflichtet das historische Gewissen jeden sensiblen Zeitgenossen, vom sittlichen Politiker ganz zu schweigen, an einer solchen Stätte zu photographieren oder, besser noch, sich photographieren zu lassen.

[...] Wir erwarten, dass Ungelöstes gelöst wird, wenn man nur beharrlich festhält an dem, was übrig bleibt, dem Ort, den Steinen, der Asche. Nicht die Toten ehren wir mit diesen un schönen, unscheinbaren Resten vergangener Verbrechen, wir sammeln und beschwören sie, weil wir sie irgendwie brauchen: Sollen sie etwa unser Unbehagen erst beschwören, dann beschwichtigen? Der ungelöste Knoten, den so ein verletztes Tabu wie Massenmord, Kindermord hinterlässt, verwandelt sich zum unerlösten Gespenst, dem wir eine Art Heimat gewähren, wo es spuken darf.

[...]

*Es liegt dieser Museumskultur ein tiefer Aberglaube zugrunde, nämlich dass die Gespenster gerade dort zu fassen seien, wo sie als Lebende aufhörten zu sein. Oder vielmehr kein tiefer, sondern eher ein seichter Aberglaube, wie ihn auch die Grusel- und Gespensterhäuser in aller Welt vermitteln. Ein Besucher, der hier steht und ergriffen ist, und wäre er auch nur ergriffen von einem solchen Gruseln, wird sich dennoch als ein besserer Mensch vorkommen. Wer fragt nach der Qualität der Empfindungen, wo man stolz ist, überhaupt zu empfinden? Ich meine, verleiten diese renovierten Überbleibsel alter Schrecken nicht zur Sentimentalität, das heißt, führen sie nicht weg vom Gegenstand, auf den sie die Aufmerksamkeit nur scheinbar gelenkt haben, und hin zur Selbstbespiegelung der Gefühle.*

01 [...]

02 Erinnerung ist Beschwörung und wirksame Beschwörung ist Hexerei. Ich bin ja nicht gläu-  
03 big, sondern nur abergläubisch. Ich sag manchmal als Scherz, doch es stimmt, dass ich nicht  
04 an Gott glaub, aber an Gespenster schon. Um mit Gespenstern umzugehen, muss man sie kö-  
05 dern mit Fleisch der Gegenwart. Ihnen Reibflächen hinhalten, um sie aus ihrem Ruhezustand  
06 herauszureizen und sie in Bewegung zu bringen. Reibeisen aus dem heutigen Küchenschrank  
07 für die alten Wurzeln; Kochlöffel, um die Brühe, die unsere Väter gebraut, mit dem Gewürz  
08 unserer Töchter anzurühren. Zaubern ist dynamisches Denken. Wenn es mir gelingt, zusam-  
09 men mit Leserinnen, die mitdenken, und vielleicht sogar ein paar Lesern dazu, dann könnten  
10 wir Beschwörungsformeln wie Kochrezepte austauschen und miteinander abschmecken, was  
11 die Geschichte und die alten Geschichten uns liefern, wir könnten es neu aufgießen, in soviel  
12 Gemütlichkeit, als unsere Arbeits- und Wohnküche eben erlaubt. (Sorgt euch nicht, dass es zu  
13 bequem wird – in einer gut funktionierenden Hexenküche zieht es immer, durch Fenster und  
14 Türen und bröckelnde Wände.)

15  
16 aus: Ruth Klüger. weiter leben. Eine Jugend. Wallstein Verlag Göttingen 2008, Seite 69f, 70,  
17 76, 79f.

## 21 **Aufgaben:**

---

- 22
- 23
- 24
- 25 1. Arbeiten Sie Klügers Position zum Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust heraus.
- 26
- 27 2. Formulieren Sie eine Hypothese, wie Klüger sich zum Video „Dancing Auschwitz“ positio-  
nieren würde. Ihre Vermutung sollte erkennbar aus ihrem Text abgeleitet werden können.

## Material 5:

---

Ulrich Herbert, geboren 1951 in Düsseldorf, ist Professor für neuere und neueste Geschichte in Freiburg im Breisgau.

[...] Die Zahl derer, die den Krieg und den Völkermord erlebt und überlebt haben, wird immer geringer. Der Bezug auf eigene Erinnerungen wird dadurch mühsamer – bei den Opfern wie den Tätern wie den meisten Deutschen, die ja weder das eine noch das andere waren. Von einer „kollektiven“ Erinnerung zu sprechen, wie dies in den vergangenen Jahren zunehmend üblich zu werden begann, führt in die Irre. Wohl gibt es so etwas wie eine mehrheitlich getragene und für richtig befundene Deutung und Bewertung der Geschehnisse; kollektive Erinnerung hingegen gibt es nicht. Erinnerung ist immer individuell. Woran aber sollten sich heute Zwanzig- oder Dreißigjährige erinnern? Ihr Verhältnis zur Geschichte der NS-Diktatur und des Genozids kann sich nur auf der Grundlage von Erlerntem, von Wissen herstellen; nicht von Erinnerung, und schon gar nicht durch die Einfühlung in eine moralische Konvention. Nur die Furchtbarkeit und die Unbegreiflichkeit des Geschehens zu konstatieren, führt ins Leere. Der Appell an Empathie und Emotion, verbleibt er isoliert, verliert schnell an Bindungskraft, zumal gegenüber jüngeren Generationen. Ohne die mühsame historische Auseinandersetzung mit den Geschehnissen selbst, ohne die spezifisch historische Aufklärung ist die gesamtgesellschaftliche Verdrängung des Holocaust unausweichlich.

Es ist daher gar nicht zu vermeiden, die deutsche „Schande“ dauernd erneut zu präsentieren; schon weil die nachwachsenden Generationen nach genauer Auskunft drängen – und zwar erstaunlicherweise umso mehr, je länger Krieg und NS-Regime zurückliegen. Es gibt gewiss gute Gründe, sich gegen schlechte Sendungen, impertinente Vorträge und moralisierende Posen zu wenden. Die „Dauerrepräsentation unserer Schande“ hingegen wird man nicht vermeiden können, will man die Auseinandersetzung damit nicht generationell begrenzen. Und dass man das kaum oder nicht aushalten kann – liegt das nicht in erster Linie am Gegenstand selbst, an seiner das herkömmliche Wahrnehmungsvermögen sprengenden Größenordnung? [...]

Die Auseinandersetzung mit der „Vergangenheitsbewältigung“ droht mittlerweile die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu überwölben, ja zu verdecken. [...] Demgegenüber ist die Lektüre eines Buches über die NS-Zeit selbst nachgerade eine moralische Tat, ein Akt des Protests gegen den Rummel und die Verwurstung der historisch-politischen Diskussion durch unablässige „Vergangenheitsdiskurse“. Im Umgang mit unserer Vergangenheit sind nicht die großen Gesten und pathetischen Bekundungen der eigenen antifaschistischen Gesinnung vonnöten und noch viel weniger die Darstellung des deutschen Leidens angesichts der von außen aufgezwungenen NS-Fixiertheit, sondern der nüchterne Blick auf die Vergangenheit selbst.

01           Denn da es keine Theorie des Judenmords gibt, keine erlösende Kurzformel, keine sym-  
02           bolische „Anerkennung“ unserer Vergangenheit noch den befreienden Schlag, um sie endlich  
03           loszuwerden, ist es immer nur wieder die Auseinandersetzung mit dem Geschehen selbst, die  
04           das Bedürfnis nach Aufklärung stillen kann.

05  
06           aus: Ulrich Herbert, Nötig ist der nüchterne Blick auf die Vergangenheit, in: Badische Zeitung  
07           vom 15.12.1998

08  
09           URL: [http://herbert.geschichte.uni-freiburg.de/herbert/beitraege/vor\\_2003/35\\_walser2.pdf](http://herbert.geschichte.uni-freiburg.de/herbert/beitraege/vor_2003/35_walser2.pdf)

## 10           **Aufgaben:**

---

- 11  
12  
13  
14  
15  
16           1. Arbeiten Sie Herberts Position zum Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust heraus.  
17  
18           2. Formulieren Sie eine Hypothese, wie Herbert sich zum Video „Dancing Auschwitz“ positio-  
19           nieren würde. Ihre Vermutung sollte erkennbar aus seinem Text abgeleitet werden können.

## Material 6:

---

01  
02  
03  
04 Martin Walser, geboren 1927 in Wasserburg, ist einer der renommiertesten deutschen Schrift-  
05 steller.

06  
07 Jeder kennt unsere geschichtliche Last, die unvergängliche Schande, kein Tag, an dem sie uns  
08 nicht vorgehalten wird. Könnte es sein, dass die Intellektuellen, die sie uns vorhalten, dadurch,  
09 dass sie uns die Schande vorhalten, eine Sekunde lang der Illusion verfallen, sie hätten sich,  
10 weil sie wieder im grausamen Erinnerungsdienst gearbeitet haben, ein wenig entschuldigt, sei-  
11 en für einen Augenblick sogar näher bei den Tätern als bei den Opfern als bei den Tätern? Eine  
12 momentane Milderung der unerbittlichen Entgegengesetztheit von Tätern und Opfern. Ich habe  
13 es nie für möglich gehalten, die Seite der Beschuldigten zu verlassen. Manchmal, wenn ich  
14 nirgends mehr hinschauen kann, ohne von einer Beschuldigung attackiert zu werden, muss ich  
15 mir zu meiner Entlastung einreden, in den Medien sei auch eine Routine des Beschuldigten  
16 entstanden. Von den schlimmsten Filmsequenzen aus Konzentrationslagern habe ich bestimmt  
17 schon zwanzigmal weggeschaut. Kein ernst zu nehmender Mensch leugnet Auschwitz; kein  
18 noch zurechnungsfähiger Mensch deutelt an der Grauenhaftigkeit von Auschwitz herum; wenn  
19 mir aber an jedem Tag in den Medien diese Vergangenheit vorgehalten wird, merke ich, dass  
20 sich in mir etwas gegen diese Dauerpräsentation unserer Schande wehrt. Anstatt dankbar zu  
21 sein für die unaufhörliche Präsentation unserer Schande, fange ich an wegzuschauen. Ich möch-  
22 te verstehen, warum in diesem Jahrzehnt die Vergangenheit präsentiert wird wie noch nie zuvor.  
23 Wenn ich merke, dass sich in mir etwas dagegen wehrt, versuche ich die Vorhaltung unserer  
24 Schande auf Motive hin abzuhören, und bin fast froh, wenn ich glaube entdecken zu können,  
25 dass öfter nicht mehr das Gedenken, das Nichtvergessendürfen das Motiv ist, sondern die Inst-  
26 rumentalisierung unserer Schande zu gegenwärtigen Zwecken.

27  
28 aus: Erfahrungen beim Verfassen einer Sonntagsrede. Dankesrede anlässlich der Verleihung des  
29 Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 11.10.1998

30 URL: [https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/1998\\_](https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/1998_walser_mit_nachtrag_2017.pdf)  
31 [walser\\_mit\\_nachtrag\\_2017.pdf](https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/1998_walser_mit_nachtrag_2017.pdf)  
32

01 Martin Walsers Rede löste 1998 einen Skandal aus und ist bis heute umstritten, weil er darin  
02 sprachlich mehr oder weniger vorsichtig einen deutschen „Schuldskult“ anprangert. Von Ig-  
03 natz Bubis, dem damaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, wurde ihm  
04 „geistige Brandstiftung“ vorgeworfen.

05

06

07

08

## **Aufgaben:**

---

09

10

11 1. Arbeiten Sie Walsers Position zum Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust heraus.

12

13 2. Formulieren Sie eine Hypothese, wie Walser sich zum Video „Dancing Auschwitz“ positio-  
14 nieren würde. Ihre Vermutung sollte erkennbar aus seinem Text abgeleitet werden können.

15

16

17

18

19

20

## Material 7:

---

01  
02  
03  
04  
05  
06  
07  
08  
09  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33

Navid Kermani, 1967 in Siegen als Sohn iranischer Einwanderer geboren. Er ist Schriftsteller, Publizist und Orientalist.

[...] Im Kern geht es in allen öffentlichen Auseinandersetzungen über den Umgang mit dem nationalsozialistischen Erbe um die Frage: Wann endlich wird aus Deutschland wieder ein normales Land?

Die Auseinandersetzung wird vermutlich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in eher kürzeren Abständen wiederkehren, und sie wird an Schärfe oder vielleicht nicht an Schärfe, sondern folgenreicher noch: an Arglosigkeit gewinnen. Nicht mehr die Ewiggestrigen werden leugnen, sondern ganz normale, sogar weltoffene junge Leute werden nicht mehr verstehen, was Hitler mit ihnen zu tun haben soll. Denn wir stehen vor einer Zäsur, die noch nicht genügend ins öffentliche Bewusstsein gedrungen ist: Sehr bald werden die letzten Überlebenden von Auschwitz gestorben sein. Und nicht nur die Überlebenden verstummen, sondern überhaupt alle Zeitzeugen, Opfer, Verbrecher, Mitläufer, Unbeteiligte, Widerständler.

[...] Je ferner Auschwitz rückt, desto leichter wird es Deutschen wieder fallen, sich an ihrer Geschichte zu erbauen. Und sie werden übersehen, dass gerade in der Gebrochenheit Deutschlands bundesdeutsche Identität und, ja, Stärke und Vitalität liegt. Es gibt nichts Ganzeres als ein gebrochenes Herz, lehrte der Rabbi Nachman von Berditschew.

Der Satz ist einer meiner Lieblingssätze. Natürlich bezieht er sich auf die Liebe, die Liebe zu den Mitmenschen oder zu Gott, in jedem Fall auf eine individuelle Situation. Aber er lässt sich auch auf ein Gemeinwesen beziehen: Es gibt nichts Ganzeres als ein gebrochenes Herz. Wenn etwas spezifisch wäre an der deutschen Leitkultur, die dieser Tage wieder eingefordert wird, wären es nicht Menschenrechte, Gleichberechtigung, Säkularismus und so weiter, denn diese Werte sind durchweg europäisch, wenn nicht universal; es wäre das Bewusstsein seiner Schuld, das Deutschland nach und nach gelernt und auch rituell eingeübt hat – aber just diese eine Errungenschaft, die nicht Frankreich oder die Vereinigten Staaten, sondern die Bundesrepublik für sich reklamieren darf neben guten Autos und Mülltrennung, möchte das nationale Denken abschaffen. Umgekehrt gilt allerdings auch: Wer sich gegen ein völkisches Verständnis der Nation wendet, kann die historische Verantwortung nicht ethnisch engführen. Wer sich in Deutschland einbürgern lässt, wird auch die Last tragen müssen, Deutscher zu sein. [...]

01 aus: Navid Kermani, Auschwitz morgen. Die Zukunft der Erinnerung, in: Frankfurter Allge-  
02 meine Zeitung vom 7.7.2017

03 URL: [http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/auschwitz-morgen-navid-kermani-ueber-  
die-zukunft-der-erinnerung-15094667.html](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/auschwitz-morgen-navid-kermani-ueber-<br/>04 die-zukunft-der-erinnerung-15094667.html)

05

06

07

08

## **Aufgaben:**

---

09

10

11 1. Arbeiten Sie Kermanis Position zum Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust heraus.

12

13 2. Formulieren Sie eine Hypothese, wie Kermani sich zum Video „Dancing Auschwitz“ positi-  
14 onieren würde. Ihre Vermutung sollte erkennbar aus seinem Text abgeleitet werden können.